

*Bilder und Texte zur Installation  
auf dem Marktplatz in  
Schwäbisch Hall anlässlich des  
85. Jahrestages der  
Reichspogromnacht*

# „Nie wieder“ 9.11.2023

*Ein  
Gemeinschafts  
projekt:*

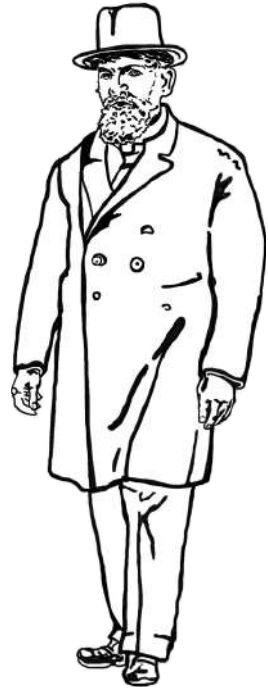


\* 1866 in Braunsbach

† 1945 in Palästina

# Rabbi

# Dr. Jakob Berlinger



Dr. Jakob Berlinger wurde in Braunsbach als zweites von zehn Kindern geboren. Nach dem Studium wurde er 1895 als Rabbinatsgehilfe in Braunsbach angestellt.

1901 heiratete er Rifka, die Tochter des angesehenen Kaufmanns Heinrich Herz. Als Ehepaar wohnten sie im Haus Haalstraße 1 und ab 1924 in der Oberen Herrngasse 1. Sie hatten keine eigenen Kinder, nahmen aber Helene Roberg bei sich auf und behandelten sie wie ihre eigene Tochter. 1934 ging Herr Berlinger in Ruhestand. Das hohe Ansehen, in welchem er bei der christlichen Bevölkerung stand, schützte ihn jedoch nicht vor den Übergriffen der Nazis in der Reichspogromnacht. Die Wohnung des Ehepaars wurde von den SA- Leuten verwüstet und die dreitausend Bände umfassende Bibliothek aus den Fenster geworfen, auf den Marktplatz geschleppt und dort verbrannt.

Am Vormittag des 10. November wurde Herr Berlinger verhaftet und in das Untersuchungsgefängnis eingeliefert. Einen Tag später wurde er wieder freigelassen. Im folgenden Jahr emigrierte er mit seiner Frau über die Schweiz nach Palästina. Dort verstarb er am 17. 01. 1945.

\* 1880 in Schäubisch Hall

† 1946 in Palästina

# Rifka Berlinger



Rifka Berlinger war das dritte von sechs Kindern. Ihre Mutter starb als sie noch ein kleines Kind war.

Mit 21 Jahren heiratet sie den Rabbiner Dr. Jakob Berlinger. Die beiden lebten in Braunsbach, kehrte aber 1913 nach Hall zurück. Sie lebten bis 1924 in der Haalstrasse 1 und danach im Hause Obere Herrengasse 1.

Rifka Berlinger engagierte sich sehr in der jüdischen Gemeinde und war zeitweise Vorsitzende des Israelischen Frauenvereins, dessen Aufgaben vorwiegend im sozialen Bereich lagen.

Im Juli 1939 flohen Rifka und ihr Mann über die Schweiz nach Palästina. Die beiden lebten in ärmlichen Verhältnissen, von der Verwandtschaft und Freunden unterstützt. Rifka Berlinger verstarb am 26. Juni 1946.

\* 1883 in Berlin

† 1958 in Schwäbisch Hall

# Margarete Gutöhrlein



Margarete Gutöhrlein wurde in Berlin geboren. Ihre Kindheit war geprägt von Bildung, Kultur und einem Aufenthalt in Schottland für ihr englisches Sprachexamen. Später machte sie eine Ausbildung als examinierte Krankenschwester. Diesen Beruf übte sie während dem Ersten Weltkrieg aus. Sie heiratete drei Mal. Durch ihren letzten Ehemann, Georg Gutöhrlein, ist sie dann nach Schwäbisch Hall gezogen, da dieser 1926 die Wildbadquelle in Schwäbisch Hall erwarb. Sie hatte drei Töchter, deren tänzerische Ausbildung sie förderte und die sie später managte. Im Mai 1945 übernahm sie im Auftrag der amerikanischen Militärregierung die Leitung des Roten Kreuz in Schwäbisch Hall. Am 3. Oktober 1956 gründete sie einen SOS- Kinderdorfverein, der in Waldenburg ein Grundstück erwarb. Sie setzte sich sehr für Toleranz und Interkonfessionalität ein, weshalb Albert Schweizer auf ihre Bitte hin die Patenschaft übernahm. Die Grundsteinlegung des ersten Albert-Schweizer-Kinderdorfes in Deutschland im Jahre 1959 erlebte sie nicht mehr.

\* 1878 in Braunsbach  
† 1953 in London

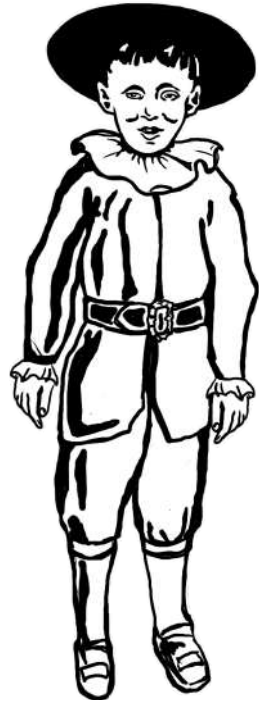
# Moses Herz



Moses Herz Vorfahren lassen sich in Unterlimpurg und in Steinbach bis ins 17. Jahrhundert zurückverfolgen. Seine Vorfahren waren maßgebliche Mitbegründer der 1809 gebauten Steinbacher Synagoge. Seine kaufmännische Lehre machte Moses Herz in Frankfurt und trat dann in das Zigarren- und Kurzwarengeschäft des Vaters am Haalplatz ein. Wie schon sein Vater Heinrich Herz genoss auch er hohes Ansehen in der Stadt und war die Autorität in der jüdischen Gemeinde. Auf württembergischer Ebene wurde er in den israelischen Oberrat berufen. Der Boykott der jüdischen Geschäfte zwang ihn 1937 sein Geschäft zu schließen und zu verkaufen. In der Reichspogromnacht wurde sein kleiner Nachfolgeladen verwüstet. Die vom Vater ererbte, bedeutende religiöse Bibliothek wurde verbrannt. Moses Herz floh 1939 nach England. Dort wurde er als „feindlicher Ausländer“ bis 1941 interniert. Nach seiner Entlassung lebte er in London in ärmlichen Verhältnissen und half Wege zu finden, Juden aus Nazideutschland die Flucht zu ermöglichen.

\* 1921 in Schwäbisch Hall  
† 2017 in USA

# Arthur Heumann



Arthur war Einzelkind. Er wurde traditionell orthodox erzogen und erhielt Unterricht bei Dr. Jakob und Simon Berlinger. Er besuchte das Realgymnasium, musste dieses aber im Zuge der rassistischen Schikanen 1935 verlassen. Auf Drängen seiner amerikanischen Verwandten verließ er 1936 fünfzehnjährig Schwäbisch Hall und emigrierte in die USA; die Eltern folgten ein Jahr später.

Es folgte eine intellektuelle Karriere mit Studium der Philosophiegeschichte und Sprachen. Als ordiniert Rabbiner (er übte das Amt aber nie aus) lehrte er an zahlreichen Universitäten in den USA und Israel. Professor Dr. Arthur Hymann promovierte in Philosophie. 1992 wurde er zum Dekan der „Bernard Revel Graduate School“ der Yeshivs Universität in New York.

Abgebildet ist Arthur Heumann als kleines Junge in seiner Siederstracht.

**\*1921 in Schwäbisch Hall**

# Marga Heumann



Marga war Einzelkind. Nach der Volksschule besuchte sie die Mädchenrealschule, musste diese aber im Zuge der rassistischen Schikanen 1935 verlassen.

Ein Jahr später wanderte sie mit ihrem Cousin Arthur zu Verwandten in die USA aus. Sie setzte ihre Schulausbildung fort und arbeitete bis zu ihrer Heirat als Sekretärin.

Abgebildet ist Marga Heumann als kleines Mädchen in ihrer Siederstracht.

**\*1881**

**† 1944 in Schwäbisch Hall**

# Max Magun



Der russische Staatsangehörige Max Magun kam am 21. Februar 1908 nach Hall, wo er am Schuppach 1 seine Zahnarztpraxis eröffnete. Zwei Jahre darauf (Februar 1910) heiratete er Margarete Krönlein, die aus Hall kam. Zwar wurde er im August 1914 (zu Kriegsbeginn) in die Schweiz ausgewiesen, jedoch wurde ihm schon am 12. September die Rückkehr nach Hall bewilligt, wo ihm die Einbürgerung, obwohl er als Glaubensbekenntnis freireligiös angab, nicht bewilligt wurde, da vonseiten der bayrischen Regierung der Verdacht bestand, dass er Jude sei. Doch auch wenn dieser Verdacht nie bewiesen werden konnte, waren diese Bedenken Grund genug, dass ihm auch während des zweiten Weltkriegs die Bitte um Einbürgerung nie bewilligt wurde. Erst 1923, nach Kriegsende, wurden er und seine vier Kinder offizielle Bürger. Da Maguns Praxis gut lief, erfreute sich die Familie eines gewissen Wohlstandes und konnte sich sogar ein Auto leisten. Er war auch in der weiteren Umgebung sehr anerkannt. Max Magun arbeitete, bis zu seinem Tod mit 62 Jahren, in Hall.



\* 1850

† 1940 Rotterdam

# Raphael Marx



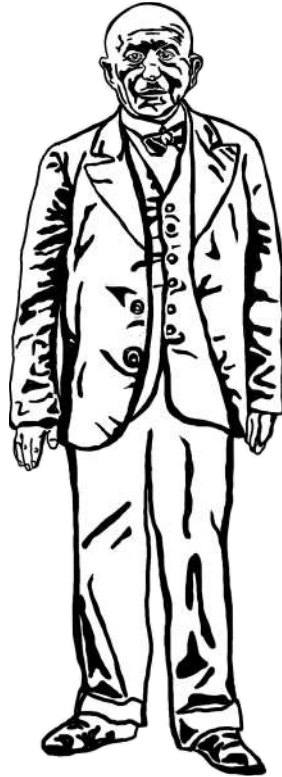
Raphael Marx wurde in Hessen geboren und wuchs dort im noch heute sogenannten „Koppelsgraben“ auf. Er heiratete am 18. Juni 1875 Eva Lißberger, mit der er neun Kinder bekam.

1881 beantragte die Familie die „Auswanderung“ nach Schwäbisch Hall und zog in die Untere Herrngasse 4. Dort betrieb Marx als gelernter Metzger eine Metzgerei. 1899 erhielt die reiche Familie die württembergische Staatsangehörigkeit. Raphael Marx wurde zum Ehrenmitglied der hiesigen Metzgerinnung. Nur drei Jahre später, 1938, verwüsteten und zerstörten Männer der SA seine Metzgerei. Daraufhin verkaufte Raphael Marx sein Haus und flüchtete mit 89 Jahren zu seiner Tochter nach Rotterdam. Seine Kinder waren bis auf eine Tochter alle aus Schwäbisch Hall in die USA ausgewandert oder weggezogen.

Im Mai 1940 spürte die SS den alten Mann in Rotterdam auf und ermordete ihn. Seine Tochter und der Schwiegersohn wurden in Auschwitz umgebracht.

\* 1868 in Braunsbach  
† 1953 in New York

# Josef Pfeiffer



Josef Pfeiffer war das sechste von neun Kindern. Als Metzger eröffnete er 1898 in der Schwatzbühlgasse in Schwäbisch Hall eine Metzgerei und Gastwirtschaft.

Mit seiner Frau, die für die Wirtschaft zuständig war, hatte er drei Söhne. Ab dem jüdischen Boykott und damit einhergehenden Verboten und Schikanen wurde es für ihn immer schwerer für den Lebensunterhalt der Familie zu sorgen.

In der Reichspogromnacht wurden Laden und Wirtschaft von SA-Leuten zerstört. Am nächsten Tag schloss er nach vierzig Jahren sein Geschäft und die Wirtschaft und verkaufte das Haus.

Er emigrierte 1940 zusammen mit seiner Frau zu seinen Söhnen Julius und Justin nach New York. Ein Jahr später verstarb er dort.

\* 1870 in Crailsheim  
† 1944 in Chicago

# Paula Schwab



Mit 28 Jahren heiratet Paula Metzger den Kaufmann Simon Schwab, der Teilhaber und ab 1908 alleiniger Inhaber einer Zigarren- und Leimwarenhandlung in der Haalstraße war. Paula Schwab brachte neun Kinder zur Welt. Ihr Lebensmittelpunkt als Mutter und Großmutter war die Familie.

Nach dem Tod ihres Mannes kümmerten sich ihre Kinder Julius, Max und Cäcilie um das Geschäft, da die Mutter zwar die große Familie bestens managen konnte- das Geschäftliche ihr aber wenig lag. Aufgrund des Boykotts 1936 mussten sie ihr Geschäft schließen und das Haus verkaufen. Drei ihrer Kinder lebten schon in Chicago und so emigriert auch die Mutter mit drei weiteren Geschwistern. Die restliche Familie kam wenig später nach. Paula Schwab lebte bis zu ihrem Tod bei ihrer unverheirateten Tochter Mina in unmittelbarer Nähe zu den Familienmitgliedern.

\* 1878 in Schwäbisch Hall  
† 1986 in New York

# Liesel Wertheimer



Liesel Weil (geborene Wertheimer) wurde am 25. Februar 1912 in Schwäbisch Hall geboren. Nachdem sie die Mädchenrealschule besuchte, machte sie in Karlsruhe eine Ausbildung zur Modistin. Im Juni 1937 wanderte sie nach New York aus. Sie verdiente ihren Lebensunterhalt als Haushaltshilfe und führte später einen kleinen Laden mit ihrer Schwägerin (Rita Pfeifer). Die beiden Frauen nähten Arbeitsschürzen, die sie an die großen Kaufhäuser verkauften. Am 29. Juni 1940 heiratet sie Josef Weil und am 14. Oktober 1941 brachte sie den gemeinsamen Sohn Ralph zur Welt. Nach dem Tod ihrer Schwägerin führte Liesel den Laden mit ihrer Nichte (Edith Camm) weiter. Am 17. Oktober 1986 verstarb Liesel Weil in New York.

Liesel Weil war ein Teil der stetig wachsenden Zahl an jüdischen Immigranten in New York, die sich mit Fleiß und Willen ein Leben aufbauten. Sie verfolgte das Geschehen in Nazideutschland mit großer Sorge und Anteilnahme.

\* 1878

† 1943 in Auschwitz

# Hanna Zamory



Hanna Zamory wurde in Lauenburg/ Pommern geboren und kam als kleines Kind nach Schwäbisch Hall. Ihre Eltern Hugo und Jenny Zamory hatten sich scheiden lassen und das Mädchen in die Obhut ihrer Tante Paula Öttinger gegeben. Sie wuchs mit den drei Kusinen Lilo, Hannah und Ruth auf. Bis 1935 besuchte sie die Mädchenrealschule. Da der Haushalt ihres Onkels bald aufgelöst werden würde, bat er um ihre vorzeitige Entlassung, damit sie in ein bestimmtes Vorbereitungslager für die Auswanderung nach Palästina käme. Anstatt jedoch wie geplant mit ihrem Onkel und ihrer Tante auszuwandern, heiratete sie im Dezember 1938 Josef Niegho. Das junge Ehepaar wohnte mit ihren zwei Töchtern in Berlin. Am 4. August 1943 wurde die ganze Familie mit dem 40. Transport nach Auschwitz deportiert. Hannah und die beiden kleinen Mädchen wurden dort ermordet. Ihr Mann wurde noch ins KZ Buchenwald verbracht, wo er 1945 starb.

Text: Profulfach BK Klasse 9/ EWG unter Verwendung des  
Buchs „Geachtet-Ausgegrenzt-Verfolgt. Jüdische Einwohner in  
Schwäbisch Hall 1933 - 1943; Elke Däuber/Andreas Maisch